

gehen ihre Arme so zärtlich um meinen Hals, und dankte mir so innig für meinen treuen Beistand, daß ich alles Mißgeschick darüber vergaß.

3.

Die Tanzstunde.

Mehrere Jahre waren jetzt seit Mamas und meinem Eintritt in das Haus Onkel Walters vorüber gegangen. Wir beiden Kinder wuchsen lustig empor, und waren nachgerade in das Alter angehender Backfischchen getreten. Ich jedoch sah älter und reifer aus als Adele, welche mit ihren dreizehn Jahren noch als ein völliges Kind erschien. Trotz ihrer langsamen Entwicklung hatte sich ihre Gesundheit doch so erfreulich gebessert, daß Onkel Walter bei seiner Rückkehr von der Reise seine kleine Tochter jedesmal ganz glücklich auf den Schooß nahm und ihre zart gerötheten Backen streichelte, die, voll und rund, ein beredter Zeuge ihres Wohlbefindens waren. Auch die Stiche in der Brust hatten sich verloren, und so gab sie die besten Hoffnungen für dauernde Gesundheit. Neben meiner zierlichen, kleinen Schwester erschien ich lang aufschießendes Mädel auffallend groß; aber da ich mich gesund und kräftig entwickelte, so verursachte das schnelle Wachsen weiter keine Besorgnisse. Deshalb gestattete unser Arzt ohne Bedenken, daß wir jetzt mit einigen andern Kindern zusammen Tanzstunde erhielten. Für mich war diese Aussicht unaussprechlich freudig, und auch Adele, welche zuerst wenig Lust bezeigte, wurde bald durch meine Fröhlichkeit angesteckt.

Diese Tanzstunden waren meistens in unserem großen Gartensaale, und wurden von einem zwar sehr braven, aber etwas wunderlichen Tanzmeister geleitet. Er war von einer zuckersüßen Zierlichkeit,